

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **21 (1961)**

Heft 16

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Filmberater

Nr. 16 Oktober 1961 21. Jahrgang

Inhalt

Die Entwicklung des Filmwesens in Japan (Fortsetzung)	149
Kurzbesprechungen	154
Akademisches Filmforum Bern	156

Bild

Sidney Poitier und Claudia McNeil bringen dank ihrem großartigen Spiel das menschliche Anliegen des Films «A Raisin in the Sun» großartig zur Darstellung. Thema: Das Ringen einer schwarzen Familie um soziale Besserstellung und Bewußtwerden der eigenen Würde. (Cf. Besprechung in Nr. 15/61 und Inserat auf der Rückseite dieser Nummer.)

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstraße 44, Telephon (041) 3 56 44, Postcheck VII 166. Druck: Buchdruckerei Maihof, Luzern. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.— (Studentenabonnement Fr. 7.—), für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.—, im Ausland Fr. 12.— bzw. Fr. 16.—. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

Die Entwicklung des Filmwesens in Japan (Fortsetzung)

1920 sollte eine neue wirtschaftliche Potenz die Filmwelt betreten. Ôtani Takejirô, der Magnet des japanischen Theaters, hatte, besonders seit dem Erfolg des Filmes «Intolerance», die letzten Zweifel über die wirtschaftliche Wichtigkeit der neuen Kunst beseitigt; zugleich hatte Shirai Matsujirô persönlich im Ausland gesehen, was für ein Ausmaß die Verbreitung des Films dort angenommen hatte. Daher wurde von den beiden Chefs entschieden, daß die größte japanische Theaterorganisation Shôchiku auch Filme produzieren sollte. Als erster Schritt wurde das «Shôchiku Kinema Kenkyûjo» (Shôchiku-Institut für Filmforschung) gegründet. Dazu wurden erstklassige Kräfte engagiert, einige eigens aus Amerika zurückberufen. Dieses Institut wurde 1921 aufgelöst, die Experten aber, die dort gearbeitet hatten, sammelten sich im neuen Shôchiku-Filmatelier von Kamata an der Peripherie Tôkyôs und produzierten dort wichtige Filme. Die Männer, die für den Erfolg der Shôchiku-Gesellschaft im Film die Verantwortung tragen, sind in erster Linie der als Pionier des Shingeki berühmte Osanai Kaoru (er war der Leiter der Shôchiku-Filmschauspielererschule) und seine Mitarbeiter Murata Minoru, Ushihara Kiyohiko, Shimazu Yasujirô und Itô Daisuke. Sie suchten einen neuen Weg, fern den Übertreibungen des Shimpa-Stils; die Tendenz ging immer mehr nach einem echten Realismus, der aber von einer zarten und gefühlreichen Färbung gedämpft sein sollte. In zahlreichen Filmen, deren Themen romantische Liebesabenteuer und mütterliche Liebe waren, fanden sie mit entschiedener Anwendung des «Starsystems» besonders für die Schauspielerinnen jenen Stil, der unter dem Namen Kamata-Stil in der japanischen Filmgeschichte bekannt ist. Gegenüber dieser neuen Filmmacht konnte der erste japanische Filmkonzern «Nikkatsu» (schon 1912 als Fusion von vier